

[titel]

Technischer Bericht zur VOX-Analyse vom 26. September 2010

Projektteam:

Claude Longchamp, Institutsleiter

Lukas Golder, Senior Projektleiter

Martina Imfeld, Projektassistentin

Stephan Tschöpe, Datenanalytiker/Programmierer

Andreas Stettler, Webmaster

Jonas Kocher, Projektmitarbeiter



Bern, 12. Oktober 2010

Inhaltsverzeichnis

1.	DAS PROJEKT "VOX-ANALYSE DER EIDG. VOLKSABSTIMMUNG VOM 26. SEPTEMBER 2010".	3
1.1.	DER PROJEKTNAME.....	3
1.2.	DIE TRÄGERSCHAFT.....	3
1.3.	DAS PROJEKTTEAM.....	3
2.	DAS FORSCHUNGSDESIGN	4
2.1.	GEGENSTAND DER VOX-ANALYSEN.....	4
2.2.	DIE FORSCHUNGSSTRATEGIE BEI DER EINZELFALLSTUDIE.....	5
2.3.	DAS FRAGEBOGENKONZEPT.....	5
2.4.	DIE GENERELLE STICHPROBE.....	8
2.5.	DIE GEGENSTÄNDE DER AKTUELLEN VOX-ANALYSE.....	10
2.6.	DIE DATENERHEBUNG MIT NEBU.....	10
3.	DIE REALISIERUNG DER BEFRAGUNG.....	11
3.1.	ÜBERSICHT ÜBER DEN PROJEKTABLAUF BEI DER AKTUELLEN VOX.....	11
3.2.	DER BEFRAGUNGSABLAUF.....	12
3.3.	DIE BEFRAGERINNEN UND IHRE SUPERVISION.....	13
3.4.	DIE AUSSCHÖPFUNGSQUOTE.....	14
3.5.	DIE DATENBEREINIGUNG.....	17
4.	RÜCKSCHLÜSSE AUF DIE REPRÄSENTATIVITÄT DER ERKLÄRENDE VARIABLEN.....	18
4.1.	DIE GENERELLEN ERFAHRUNGEN UND REGELN.....	18
4.2.	ANGABEN ZU REGIONALEN MERKMALEN.....	18
4.3.	ANGABEN ZU DEMOGRAFISCHEN MERKMALEN.....	20
4.4.	ANGABEN ZU DEN PARTEIANHÄNGERSCHAFTEN.....	20
5.	RÜCKSCHLÜSSE ZUR REPRÄSENTATIVITÄT DER ABHÄNGIGEN VARIABLEN.....	22
5.1.	DIE BISHERIGEN ERFAHRUNGEN.....	22
5.2.	ANGABEN ZUR STIMMBETEILIGUNG.....	22
5.3.	ANGABEN ZUM STIMMVERHALTEN.....	23
5.4.	GEWICHTUNGSFAKTOREN.....	24
6.	VOX-PLUS.....	25
8.	BILANZ	28
9.	ANHANG	29
	TABELLENVERZEICHNIS.....	29
	GRAFIKVERZEICHNIS.....	29
A1.	DAS GFS.BERN - FORSCHUNGSTEAM.....	30
A2.	DAS CODEBUCH.....	31
A3.	DAS NOMOGRAMM.....	37

1. Das Projekt "VOX-Analyse der eidgenössischen Volksabstimmung vom 26. September 2010"

1.1. Der Projektname

VOX-Analyse der eidgenössischen Volksabstimmungen vom 26. September 2010.

Die Nummer der VOX ist 103.

Die Kurzform lautet: "VOX vom 26. September 2010".

1.2. Die Trägerschaft

VOX-Forschungsgemeinschaft, diesmal bestehend aus:

- Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich
- gfs.bern

1.3. Das Projektteam

Leitung:

- Gesamtverantwortung dieser VOX-Nummer: PD Dr. Thomas Widmer, Universität Zürich
- Herausgeber VOX-Analysen: Claude Longchamp, Institutsleiter, gfs.bern

Berichterstattung:

- VOX-Bericht: PD Dr. Thomas Widmer und Dr. des. Thomas Milic, Universität Zürich
- Technischer Bericht: Lukas Golder, Senior Projektleiter gfs.bern/Stephan Tschöpe, Datenanalytiker/Programmierer gfs.bern
- Datenverarbeitung: Stephan Tschöpe, Datenanalytiker/Programmierer, gfs.bern
- Internetauftritt: Andreas Stettler, Webmaster, gfs.bern

Befragungsarbeit:

- Leitung: Georges Ulrich, Leiter gfs-Befragungsdienst
- CATI-Support: Melanie Stalder, gfs-Befragungsdienst

2. Das Forschungsdesign

2.1. Gegenstand der VOX-Analysen

Die VOX-Analysen eidg. Volksabstimmungen verfolgen das Ziel, das Handeln der BürgerInnen, insbesondere derjenigen, die an Volksabstimmungen teilnehmen, bei sachpolitischen Entscheidungen in der direkten Demokratie vor dem Hintergrund sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse zu analysieren. Sie klären dabei die folgenden Fragen, die sich aus der allgemeinen Wahlforschung auf die Abstimmungsforschung übertragen lassen:

- Wer hat wie gestimmt?
- Was waren die individuell relevanten Gründe für die Stimmabgabe?
- Welches war der Informationsstand, auf dem die Entscheidungen getroffen worden sind?

Die drei Hauptfragen gehören alle zu den typischen "Was"-Fragen. Sie erkundigen sich danach, was ist oder war. "Was"-Fragen ist eigen, dass sie in erster Linie deskriptiv sind, um Merkmale oder Muster politischer Entscheidungen entdecken und bestimmen zu können, und zwar für Individuen, soziale Gruppen oder gesellschaftliche Prozesse. Der Gegenstand der VOX-Analysen ist deshalb zunächst die Beschreibung individueller Entscheidungen bei Sachabstimmungen auf der Ebene einer einzelnen Vorlage, dann aber auch bezogen auf die StimmbürgerInnen.

Die VOX-Analysen eidg. Volksabstimmungen sind allerdings mehr als nur Fallstudien. Sie achten darauf, das Raster an deskriptiven und analytischen Variablen für Vergleiche über Vorlagen oder gesellschaftlichen und politische Gruppen hinweg konstant zu halten. Diese erfolgen bei den Vorlagen in erster Linie typologisch, bei den allgemeinen Indikatoren mehr aufgrund von zeitlichen Trends. Auf diese Art und Weise lassen sich die Fallstudien, welche die VOX zunächst liefert, in ein grösseres Ganzes integrieren, was zusätzliche Erkenntnismöglichkeiten zulässt.

Die Kombination von Fallstudien mit den Ergebnissen aus vorlagenunabhängigen Auswertungen erweitert die Vorgehensweise von der rein induktiven Vorgehensweise zur kombiniert induktiv/deduktiven Vorgehensweise. Die Kenntnis von Zusammenhängen, die sich bei ähnlichen Themen früher, oder bei anderen Themen im gleichen Zeitraum ergeben haben, erlaubt es, schon im Voraus Annahmen zu formulieren, was geschieht und welche Zusammenhänge erwartet werden, die als eigentliche Arbeitshypothese bei der Analyse von Fallstudien verwendet werden können. Diese können dann entweder bestätigt werden und gelten entsprechend als gesicherter, oder aber sie werden widerlegt, was zu modifizierten, aber auch besseren Annahmen zu Zusammenhängen führt.

Die Erstpublikation zu den VOX-Befragungen konzentriert sich weitgehend auf die Fallstudien, während Sekundäranalysen namentlich via die VOX-Datenbank unter übergreifenden Fragestellungen möglich sind. Diese enthält die Befragungsergebnisse aus allen bisher erstellten Befragungen seit 1981 in vollelektronischer Weise, was es erlaubt, die Zusammenhänge unter neuen Fragestellungen auch erst im Nachhinein zu testen.

2.2. Die Forschungsstrategie bei der Einzelfallstudie

Aufgrund der vorwiegend induktiven Forschungsstrategie werden via VOX-Analysen in erster Linie Daten gesammelt, die relevantes Verhalten oder Denken zum Thema beschreiben, ohne dass sie sonst schon zugänglich wären. Induktiven Vorgehensweisen sind zwei Eigenschaften eigen:

- Fakten werden berichtet, analysiert, verglichen oder klassifiziert, ohne dass explizit Hypothesen getestet werden, die im Voraus entwickelt worden sind.
- Fakten werden zueinander in Verbindung gebracht, um Regelmässigkeiten zwischen ihnen zu finden, die zu Generalisierungen führen (können); Generalisierungen sind die Basis für spätere Tests.

Induktive Vorgehensweisen gehen davon aus, dass soziale Realitäten unabhängig von den Handelnden (und den Forschenden) existieren und deshalb auch voraussetzungslos und objektiv erschlossen werden können. Die Rolle der Forschenden gleicht jener des unabhängigen, allenfalls des teilnehmenden Beobachters.

2.3. Das Fragebogenkonzept

Abgeleitet ist das Basis-Konzept des Fragebogens für die VOX-Analysen aus der sozialwissenschaftlichen Handlungstheorie zu individuellen Akteuren. Handlung wird dabei als Verhalten von Individuen verstanden, das mit Sinn verbunden und auf andere Menschen oder Gruppen gerichtet ist. Das Handeln interessiert als solches, wobei wir nicht auf die einzelnen Individuen, sondern auf die Gesamtheit der Stimmbürgerschaft resp. der Stimmenden abstellen. Es ist aber auch als abhängige Variable in verschiedenen Analyserastern von Interesse.

Aus diesem Ansatz ergeben sich die Grundfragen des VOX-Fragebogens, die sich nach dem Verhalten (Teilnahme, Stimmabgabe) erkundigen resp. nach den Beweggründen hierfür, soweit diese bewusst sind. Analysiert werden diese Ergebnisse für sich und nach Teilgruppen der StimmbürgerInnen, wobei implizit drei Hypothesen zugrunde gelegt sind:

- Gemäss der "Kommunikations"-Arbeitshypothese interessiert vor allem, in welchem Masse das Wissen und Perzeptionen, die sich als solche zu einem Abstimmungsgegenstand resp. unter dem Eindruck der Kampagneaktivitäten ergeben, das Abstimmungsverhalten beeinflussen.
- Gemäss der politologischen Arbeitshypothese ist von Belang, dass Abstimmungsentscheidungen politische Entscheidungen sind und durch politische Bindungen oder durch Grund- und Werthaltungen beeinflusst werden.
- Aufgrund der soziologischen Arbeitshypothese wird nach den Einflüssen genereller Konfliktlinien auf die Stimmabgabe gefragt. Solche Konfliktlinien können entweder aufgrund gesellschaftlicher definierter Spaltungen getestet werden, oder aber als Folge von individuellen Interessen abgeleitet werden.

Entsprechend den obigen Überlegungen wird das individuelle Handeln aufgeteilt in Verhaltens- und Sinnaspekte. Die zentralen Module und die sie beschreibenden Indikatoren die vorlagenunabhängig eingesetzt, aber vorlagenspezifisch ausformuliert eingesetzt werden, lauten:

Verhaltensaspekte:

- Teilnahme/Nicht-Teilnahme an den Sachentscheidungen
- Positionen in den einzelnen Sachentscheidungen
- Form der Stimmabgabe

Sinnaspekte

- Begründungsweise der einzelnen Sachentscheidungen

Die Ergebnisse, welche die Indikatoren liefern, sind einmal für sich von Belang, sofern sie nicht wie die Beteiligung oder die Stimmabgabe schon vor den VOX-Studien aufgrund der amtlichen Ergebnisse bekannt sind. Dagegen ist aufgrund der offiziellen Ergebnisse unbekannt, welche Absichten die StimmbürgerInnen mit ihren Entscheidungen verbunden haben. Wenigstens zeitweise unbekannt ist, wie die Stimmabgabe erfolgte, so dass die VOX-Analysen hierzu einen Mehrwert ergeben.

Das Basismodul ist vor allem geeignet, Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Verhaltensweisen aufzuzeigen. Dies ist etwa bei Sachentscheidungen zu verschiedenen Vorlagen von Belang, wenn es um Zusammenhänge geht. Dies interessiert speziell bei Initiativen mit Gegenvorschlag und Stichfrage.

Die Handlungsweisen der Individuen bei Volksabstimmungen entstehen nicht im luftleeren Raum, sondern in einem bestimmten politisch-kommunikativen Kontext. Entsprechend kann das Handeln in einem ersten Schritt vor dem Hintergrund ausgewählter Dispositionen analysiert werden, die in der Regel im Zusammenhang mit Kampagnen entstehen. Unterschieden werden kann dabei zwischen spezifischen (selbstbeschriebenen, rückerinnerten) Aspekten.

Orientierungsaspekte

- Erinnernte Themen und Inhalte der einzelnen Sachentscheidungen
- Haltung zu ausgewählten Argumenten der Kampagne
- Wichtigkeit der einzelnen Sachentscheidungen für sich resp. für das Land

Involvierungsaspekte

- Mediennutzung zur Meinungsbildung
- Zeitpunkt der einzelnen Sachentscheidungen
- Schwierigkeiten bei den einzelnen Sachentscheidungen

Die wichtigsten Fragestellungen hier beziehen sich auf Beziehungen zwischen den Modulen. Generell geht es darum, wie die politische Kommunikation vor Sachentscheidungen rezipiert wird und wie sich diese Rezeption auf die Orientierung an Gegenständen auswirkt resp. vermittelt durch diese die Stimmabgabe und die Begründungsweise hierfür beeinflusst. Die Rezeption politischer Kommunikation durch Akteure wird dabei durch eine Reihe vorlagenunspezifischer politischer Dispositionen beeinflusst, die ebenfalls Gegenstand der VOX-Analysen sind. Das entsprechende Modul enthält die nachstehenden Indikatoren unter den Aspekten der Involvierung resp. der Orientierung.

Involvierungsaspekte

- Generelles Interesse an Politik
- Regierungsvertrauen

Orientierungsaspekte

- Werthaltungen
- Links/Rechts-Orientierung
- Parteiorientierungen (Richtung)

Achtung:

Die Frage a911

„Möchten sie...

eine Schweiz, wo der Bund mehr Macht hat, oder eine Schweiz, in der die Kantone mehr Macht haben?“

wurde für diese VOX wieder befragt.

Bei der allgemeinen politischen Involvierung orientieren sich die VOX-Analysen am generellen politischen Interesse sowie den Indikatoren des Meinungsführungsansatzes. Bei den Orientierungsaspekten rekurren die VOX-Analysen auf die Links/Rechts-Orientierung, die Parteibindung und das Regierungsvertrauen. Es berücksichtigt ausserdem Dilemma-Fragen. Sie bilden die Basis für die Analyse von Wertfragen.

In zwei Fällen werden damit Orientierungen an Akteuren angesprochen, die in den Sachfragen bestimmte Positionen einnehmen. Zu den Forschungsfragen zählt deshalb auch, in welchem Masse die konkrete Positionierung von Parteien resp. der Regierung von den Stimmenden befolgt werden oder nicht. Dabei werden die aggregierten Daten aus der Befragung für ein Thema in Beziehung gesetzt zum Parolenspiegel zur entsprechenden Vorlage.

Politischen Dispositionen schliesslich ist eigen, dass sie nicht unabhängig von gesellschaftlichen Merkmalen existieren. Deshalb enthalten die VOX-Analysen auch Module und Indikatoren, welche die folgenden Merkmale beschreiben:

Sozio-demografische Merkmale

- Geschlecht
- Alter
- Zivilstand

Sozio-ökonomische Merkmale

- Schulabschluss
- Dauer der Lehre (falls eine absolviert)
- Eigentumsverhältnisse
- eigene Erwerbstätigkeit
- eigener Erwerbsgrad
- eigene berufliche Stellung (falls voll- oder teilzeit-erwerbstätig)
- Branche des eigenen Berufes (falls voll oder Teilzeit als Angestellte erwerbstätig)

- Charakter der eigenen Nicht-Erwerbstätigkeiten (falls nicht resp. Teilzeit erwerbstätig)

Achtung:

Die Frage ist:

„Waren Sie selber jemals arbeitslos oder war das bei Ihnen nicht der Fall?“
wurde für diese VOX befragt.

Soziokulturelle Merkmale

- Sprachzugehörigkeit
- Räumliche Mobilität

Sozioökonomische Evaluierungen

- Einschätzung der aktuellen individuellen Wirtschaftslage
- Einschätzung der individuellen Wirtschaftslage in 12 Monaten

Haushaltsmerkmale

- Wohnverhältnisse
- Besitz Personenwagen
- Haushaltseinkommen
- Zahl der Beteiligten am Haushaltseinkommen

Sozio-strukturelle Merkmale des Ortes

- Siedlungsart
- Funktionalität
- Kanton

2.4. Die generelle Stichprobe

Ziel der VOX-Analyse ist es, die vorgestellte Fragestellung aufgrund einer spezifisch für diesen Zweck hergestellten Repräsentativ-Befragung zu überprüfen. Die Stichprobenbildung hierzu orientiert sich an den Grundsätzen für Repräsentativ-Stichproben. Diese gehen vom Grundsatz aus, dass Repräsentativität dann gewährleistet ist, wenn alle Teile der Grundgesamtheit die gleiche Chance haben, befragt zu werden.

Die Grundgesamtheit für die VOX-Stichproben bilden die StimmbürgerInnen der Schweiz. Über diese gibt es aber nirgends ein vollständiges und einheitliches Verzeichnis, das es erlauben würde, als gesicherte Ausgangsbasis für die Stichprobenbildung zu dienen. Deshalb verwenden wir das Telefonverzeichnis der Schweiz, und zwar die CD-Rom der Swisscom. Dieses beinhaltet die aktuelle Nummer. Zu diesen werden Nummern zufällig beigemischt, welche früher zum Festnetz gehörten, gekündigt wurde, nach einer gewissen Zeit aber wieder vergeben werden.

Die Nummernauswahl erfolgt über ein geschichtetes Zufallsverfahren. Die erste Schicht wird dabei durch die Sprachregionen beschrieben. Hierzu wird in einem ersten Schritt die Zahl der Interviews je Sprachregion festgelegt. Um korrekten Proportionen zu

erhalten, orientieren wir uns an den offiziellen Zahlen für die Bevölkerungsstärke der Sprachregionen (momentan) des Jahres 2000.

Damit alle Individuen die gleiche Chance haben, interviewt zu werden, wird innerhalb von Haushalten mit mehreren stimmberechtigten Personen eine weitere stimmberechtigte Person zufällig gezogen, welche als erste oder als letzte im Kalenderjahr Geburtstag hat.

Ziel der VOX-Analysen ist es, minimal 1500 stimmberechtigte Personen zu interviewen. Der statistische Fehlerbereich in diesem Fall beträgt bei $N=1500 \pm 2.4$ Prozent, bei Segmentierungen der Basis etwas mehr. Genaueres kann dem Nomogramm im Anhang entnommen werden.

Bei der Planung der Stichprobe haben wir ein "oversampling" von 5 Prozent vorgenommen, um Ausfälle zu antizipieren, die sich beim Abschluss der Befragung ergeben.

Die Schweiz wird allerdings nicht als eine Einheit genommen, sondern jede Sprachregion bildet für die Stichprobenbildung eine solche.

Tabelle 1:
Verteilung der geplanten Interviews nach Sprachregionen für die VOX-Stichprobe

<i>Region</i>	<i>Anteil in %</i>	<i>Stichprobe minimal N =</i>	<i>Stichprobe maximal N =</i>
Ganze Schweiz	100	1500	1575
Deutschsprachige Schweiz	53.3	800	840
Französischsprachige Schweiz	26.7	400	420
Italienischsprachige Schweiz	20.0	300	315

Quelle: VOX

Auf eine Übergewichtung bevölkerungsschwächerer Sprachregionen wird aus Kostengründen verzichtet. Die Stichprobe in der italienischsprachigen Schweiz ist deshalb zu klein, um eigenständig analysiert zu werden.

Die so gebildeten Stichproben in jeder Sprachregion sind reine Zufallsstichproben für Telefonhaushalte. Diese stellen die zweite Schichtebene bei der Stichprobenbildung dar. Die Zugehörigkeit zur Grundgesamtheit muss dabei im Screening-Verfahren geklärt werden. Praktisch geschieht dies über das Einstiegsgespräch, wo geklärt wird, ob es sich um einen Privathaushalt handelt, indem mindestens eine Person stimmberechtigt ist. Ist dies minimal der Fall, wird das Interview mit dieser Person geführt. Sind dagegen mehrere stimmberechtigt, kommt ein weiterer Zufallsgenerator zum Zug. Befragt wird auf der individuellen Ebene innerhalb des Haushaltes jene Person, die als erste oder als letzte im Kalenderjahr Geburtstag hat. Dies garantiert, dass sich nicht Verzerrungen aufgrund der Gewohnheiten, das Telefon abzunehmen, die Personenauswahl bestimmen.

Da sich auf der individuellen Ebene aber unterschiedlich starke Probleme mit der Erreichbarkeit ergeben, fügen wir zur Verbesserung der Stichprobenqualität Maximalgrößen bei. Dieses Vorgehen darf nicht verwechselt werden mit jenem bei der Quotenstichprobe, bei der die BefragterInnen in der Auswahl der Individuen innerhalb der Quoten frei sind, während sie bei der VOX strikte von vorgegebenen und zufällig ermittelten Adressen ausgehen müssen.

Testhalber führen wir eine Parallelbefragung bei einer Zufallsauswahl von Handynummern durch. Der Test dient zu internen Zwecken der Methodenevaluierung. Er wird im VOX-Bericht nicht berücksichtigt, bis eindeutige Resultate vorliegen.

2.5. Die Gegenstände der aktuellen VOX-Analyse

Die VOX wendet die vorgängig gemachten Ausführungen auf die Entscheidung vom 26. September 2010 an.

Tabelle 2:
Themen und Ergebnisse der Volksabstimmungen vom 26. September 2010

<i>Thema</i>	<i>Beteiligung</i>	<i>Ja-Anteil</i>	<i>Stände-Ja</i>
Revision Arbeitslosenversicherung	35.5	53.4	

Quelle: www.admin.ch vorläufige amtliche Endergebnisse Stand 26. September 2010, Angaben in Prozent.

Bei den Argumenten haben wir die üblichen vorlagenspezifischen Anpassungen vorgenommen.

2.6. Die Datenerhebung mit NEBU

Die Datenerhebung erfolgt seit dem Jahr 2002 mit dem Webcati-System des gfs-Befragungsdienst. Seit Anfang 2007 wurde dieses Webcati-System auf das NEBU-System umgestellt. Die Umstellung auf Webcati ist eine Weiterentwicklung des dezentralen Telefonlabors zum virtuellen Telefonlabor.

Der Grundgedanke des Webcati ist, die bisherige computerunterstützte Telefonbefragung webgesteuert zu realisieren. Webcati bleibt eine cati-Erhebung und ist keine Online-Befragung.

Die Steuerung der Befragung im dezentralen Telefonlabor erfolgt vollständig via Internet, was die Kontrolle der Abläufe im dezentralen Befragungslabor erheblich verbessert. Der Informations- und Datenfluss zwischen dem Befragungsdienst und seiner Leitung einerseits, den BefragterInnen andererseits, geschieht nun vollständig über diesen Kanal. Dazu gehörten namentlich Projektinformationen, Instruktionen, Stichprobenbildung, Adressmanagement, Fragebogenabfrage und Datentransfer. Die fortlaufende Supervision resp. Stichprobenkontrolle wird neuerdings auch auf diese Art und Weise abgewickelt.

Eingesetzt wird in unserem Befragungsdienst ein zentraler redundanter Server, wobei alle unsere BefragterInnen, die mit dem NEBU-System arbeiten, mit diesem via Internet verbunden sind. Gewährleistet ist der beschränkte Zugang, sodass missbräuchliche Datenverwendungen ausgeschlossen werden können.

Den für Studien wie die VOX zentralen Vorteil sehen wir in der Stichprobenrealisierung, die unmittelbarer gesteuert und automatisiert kontrolliert werden. Zudem erfolgt die Adresszuweisung nicht mehr nach BefragterInnen, sondern global, das heisst alle InterviewerInnen greifen laufend auf den gleichen noch nicht verwendeten Adressstock zurück. Die erhöhte Effizienz, die wir dadurch gewinnen, erlaubt es uns, den vorangegangenen recall-Faktor von fünf auf sieben zu erhöhen, ohne dass dadurch Kosten- oder Zeitbudget tangiert würden.

3. Die Realisierung der Befragung

3.1. Übersicht über den Projektablauf bei der aktuellen VOX

Die Arbeitsteilung beim vorliegenden Projekt entspricht der bisherigen im Rahmen der VOX-Analysen:

- Das Universitätsinstitut ist zuständig für den Fragebogen und die inhaltliche Berichterstattung bis und mit Vorabdruck.
- gfs.bern ist für die Koordination des Projektes, die gesamte Befragungsarbeit, die technische Berichterstattung, die Ergebnisdiffusion und die Umsetzung der VOX-Broschüre zuständig.

Die Projektabwicklung kann anhand der beigefügten Terminplanung verfolgt werden. Der konkrete Ablauf verläuft bisher in der vorgesehenen Terminierung.

Planung von Ablauf, Terminen und Zuständigkeiten für die VOX vom 26. September 2010:

Datum (2010)	Tätigkeit	zuständig
Fragebogenkonzeption		
31.08.2010	Beginn Redaktion Fragebogen	UNI ZÜRICH, LGO
08.09.2010	Abschluss Fragebogen	UNI ZÜRICH, MIM/CL
Studienprogrammierung		
14.09.2010	Beginn Programmierung	STO
15.09.2010	Abschluss Programmierung	STO
21.09.2010	Testlauf	GU/MS
27.09.2010	Letzte Korrekturmöglichkeit	MIM/ MS /CL
Befragungsarbeit		
27.09.2010	Beginn Befragung	GU/ MS
04.10.2010	Codebuch	STO
10.10.2010	Ende Befragung	GU/ MS
11.10.2010	Abschluss Codierung offene Fragen / Datentransformation	RV
12.10.2010	Datenplausibilisierung, Savfile	MIM/STO
11.10.2010	Abgabe Feldbericht	GU
Technische Berichterstattung		
13.10.2010	Abschluss technischer Bericht	STO/LGO/CL
Inhaltliche Berichterstattung		
14.10.2010	Beginn Berichterstattung	UNI ZÜRICH
11.11.2010	Abschluss Berichterstattung	UNI ZÜRICH
Publikation Vorbericht		
19.11.2010	Publikation Vorbericht	UNI ZÜRICH, LGO

Quelle: VOX vom 26. September 2010

3.2. Der Befragungsablauf

In der vorgesehenen Zeit von 14 Tagen nach der Abstimmung realisierten wir alle geplanten Interviews. Dabei wurden am Sonntag der Abstimmung keine Interviews gemacht.

Tabelle 3:
Die Befragungstage bei der VOX vom 26. September 2010

<i>Datum</i>	<i>Häufigkeit nach Tagen Angaben in %</i>	<i>Wochen Angaben in %</i>
1. Woche		20.6
1. Tag		
2. Tag	3.9	
3. Tag	6.4	
4. Tag	4.3	
5. Tag	5.4	
6. Tag	0.7	
7. Tag		
2. Woche		64.8
1. Tag	7.6	
2. Tag	4.8	
3. Tag	12.0	
4. Tag	13.2	
5. Tag	9.3	
6. Tag	9.5	
7. Tag	8.6	
3. Woche		14.6
1. Tag	14.6	
2. Tag		
3. Tag		
4. Tag		
5. Tag		
6. Tag		
7. Tag		

Quelle: VOX vom 26. September 2010

Der Vorteil eines dezentralen Befragungslabors besteht vor allem in der Vergrößerung des Befragungstermins im Tagesablauf. Dies wirkt sich erfahrungsgemäss vorteilhaft auf die Befragung älterer Personen aus, die in den klassischen Zeiten der zentralen Telefonlabors (zwischen 17 und 21 Uhr) nur schwer zu interviewen sind. In der aktuellen VOX-Befragung haben wir 37.5 Prozent der Interviews in der klassischen Befragungszeit realisiert. Weit mehr als die Hälfte der Interviews, nämlich 62.5 Prozent, fanden früher statt.

Tabelle 4:
Die Befragungszeitpunkte im Tagesablauf bei der VOX vom 26. September 2010

<i>Anrufzeit</i>	<i>Häufigkeit in %</i>
7 bis 8 Uhr	0.4
8 bis 9 Uhr	3.6
9 bis 10 Uhr	10.7
10 bis 11 Uhr	12.2
11 bis 12 Uhr	7.4
12 bis 13 Uhr	2.3
13 bis 14 Uhr	7.3
14 bis 15 Uhr	10.7
15 bis 16 Uhr	9.1
16 bis 17 Uhr	8.8
<i>Klassische Befragungszeit in zentralen Labors</i>	
17 bis 18 Uhr	8.2
18 bis 19 Uhr	8.6
19 bis 20 Uhr	5.9
20 bis 21 Uhr	4.4
21 bis 22 Uhr	0.5

Quelle: VOX vom 26. September 2010

Die mittlere Befragungsdauer beträgt in der vorliegenden VOX-Analyse 18.1 Minuten, bei einer Standardabweichung von 6.9 Minuten. Die konkrete Verteilung sieht wie folgt aus.

Tabelle 5:
Die Befragungsdauer der Interviews für die VOX vom 26. September 2010

<i>Dauer</i>	<i>Häufigkeit in %</i>
bis 14 Minuten	39.2
bis 17 Minuten	23.3
bis 20 Minuten	16.1
bis 23 Minuten	10.3
bis 26 Minuten	4.3
bis 29 Minuten	2.4
bis 32 Minuten	1.5
bis 35 Minuten	1.0
bis 38 Minuten	0.6
über 38 Minuten	1.3
Mittel	18.1 Minuten
Standardabweichung	6.8 Minuten

Quelle: VOX vom 26. September 2010

Damit sollten sich im vorliegenden Datensatz keine Verzerrungen durch zu lange Interviewdauer abzeichnen.

3.3. Die BefragerInnen und ihre Supervision

Die 90 für die Erhebungsarbeit ausgewählten Personen gehören zum Stamm unserer rund 110 BefragerInnen für telefonische Erhebungen. Sie verrichten die telefonische Befragungsarbeit von zuhause aus, können aber über eine zweite Telefonleitung supervisiert werden, wobei weder die BefragerInnen noch die befragten Personen dies merken. Die Befragten und die BefragerInnen werden gemäss SMS-Branchenvorschriften auf diese Kontrollmöglichkeit hingewiesen.

Die ausgesuchten Personen, mit denen wir bei Telefonbefragungen regelmässig arbeiten, haben wir mittels eines Mailings über den Zweck und das Vorgehen bei der Untersuchung instruiert. Neue Personen erhalten durch den Feldchef oder eine Stellvertretung eine direkte Instruktion und Betreuung.

Im Schnitt realisierte damit jede(r) InterviewerIn rund 17 Interviews. Dies hat sich als sinnvolle Grösse erwiesen, bei welcher der denkbare Einfluss der BefragerInnen und die Effizienz der Projektabwicklung im Gleichgewicht gehalten werden können.

Alle Interviews werden nachträglich bewertet. Diese Bewertung fliesst in die Beurteilung der Arbeit ein, die eine Komponente der Entlohnung darstellt. Dies optimiert das Interesse der BefragerInnen, eine qualitativ gute Arbeit abzuliefern. Die Kontrollen während den Interviews erfolgen durch den Feldchef resp. seinen Stellvertreter. Es ergaben sich keine nennenswerten inhaltlichen Probleme.

3.4. Die Ausschöpfungsquote

Die korrekte Bildung von Zufallsstichproben hat in der Praxis verschiedene Probleme. Es lassen sich fünf Arten von Schwierigkeiten unterscheiden:

- Probleme mit den Ursprungsadressen,
- Probleme mit der Erreichbarkeit,
- Probleme mit der Überrepräsentanz,
- Probleme mit der Kooperationsbereitschaft,
- Probleme mit der Datenqualität.

In den früheren technischen Bericht haben wir jeweils ausführlich darüber berichtet. Seit dem Jahr 2007 führen wir die VOX-Analysen via NEBU durch, und dabei ist auch die Adressselektionsweise verändert worden. Deshalb ergeben sich teilweise neue Einschätzungen bezüglich der Verweigerungsquote.

Generell kann man festhalten: Die Stichprobenbildung ist die gleiche, aber die Arbeit der BefragerInnen kann jetzt lückenlos kontrolliert werden. Erhöht wurde vor allem der Recall, womit auch die zustande gekommenen Kontakte steigen. Es sinkt damit aber auch die Kooperationsbereitschaft. Beides ist nicht in erheblichem Masse der Fall, aber es beeinflusst die bisherigen Erkenntnisse.

Bei den relevanten Kooperationsproblemen ist besonders das Interesse am Thema der Befragung von Belang. Zudem wirkt sich die Länge des Interviews auf die Nicht-Teilnahme an Umfragen aus.

Tabelle 6:
Übersicht über die verwendeten und nicht verwendbaren Adressen in der Stichprobe VOX vom 26. September 2010

Grund	N =	
Ursprungsadressen Total	15423	
1. Ausfalltyp: Ursprungsfehler	3640	
2. Ausfalltyp: Kontaktprobleme	3580	
3. Ausfalltyp: Probleme mit der Übervertretung	1050	
4. Ausfalltyp: Kooperationsprobleme	5640	
5. Ausfalltyp: Qualitätsprobleme	2	
Verwendbare Interviews		<i>1511</i>

Quelle: VOX vom 26. September 2010

Die Verweigerungsquote berechnet sich als Verhältnis der verwendbaren Interviews zu den Adressen, die unter Einschluss der Probleme mit der Kooperation nötig waren, um die gewünschte Stichprobe zu erhalten. Sie beträgt im aktuellen Fall 78.8 Prozent. Mit anderen Worten konnten wir 21.2 Prozent der kontaktierten Personen für ein Interview gewinnen. Dies ist eine für Nachanalysen zu Urnengängen durchschnittliche Verweigerungsquote. Im Vergleich handelt es sich in der Berechnung um die üblichste Verweigerungsquote. Sie wird wie folgt berechnet:

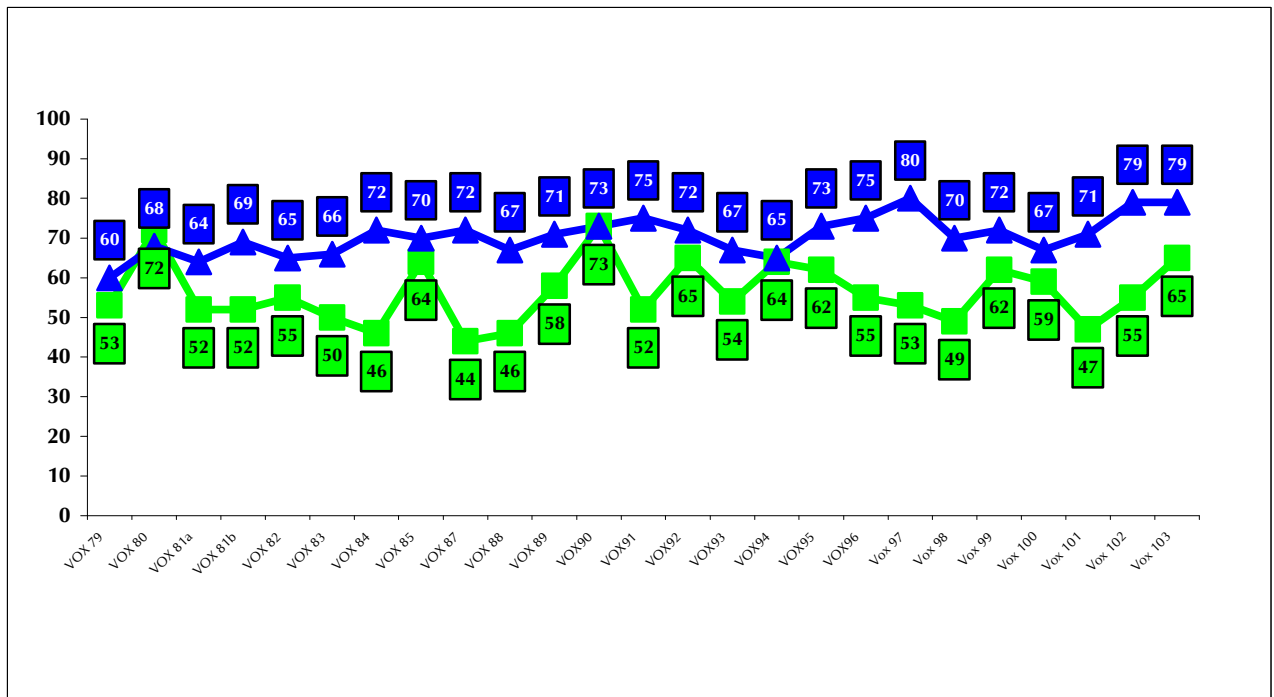
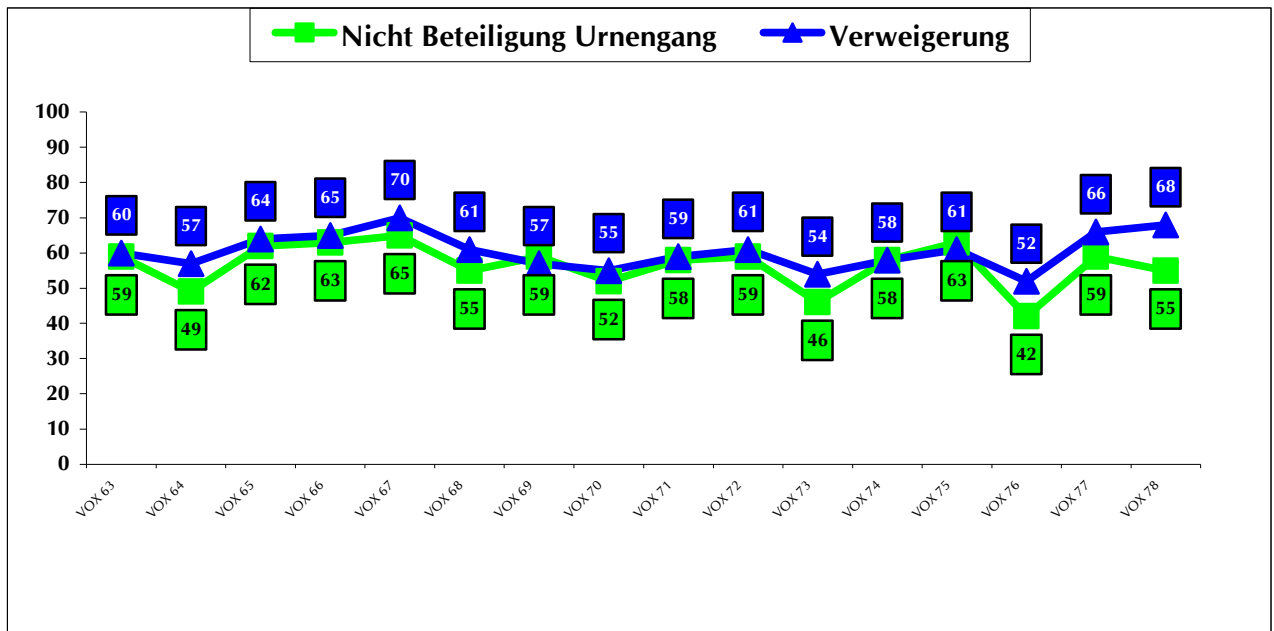
$$1. \quad \text{Verweigerungsquote} = 100 - \left(\frac{\text{verwendbare I.}}{\text{verwendbare I.} + \text{verweigerte I.}} \right) * 100$$

Wie in der Praxis üblich handelt es sich um einen eher optimistischen Wert für die Ausschöpfungsquote. Ein pessimistischer kann bestimmt werden, wenn auch die anderen Quellen miteinbezogen werden, bei denen Auswirkungen auf die Repräsentanz nicht ausgeschlossen werden können (d.h. alle Gründe ausser den Ursprungsproblemen). Allerdings wird immer fraglicher, ob ein direkter Zusammenhang zwischen Stichprobenqualität und Verweigerungsquote besteht. Die klassische Auffassung besagt, dass die Qualität linear abnimmt mit der Zunahme der Verweigerung. Neuere Untersuchungen zeigen nun aber, dass diese Annahme nicht bestätigt werden kann¹. Der Grund hierfür besteht darin, dass nur dann ein Zusammenhang angenommen werden kann, wenn die Verweigerung nicht zufällig erfolgt, sondern entlang eines oder mehrerer Kriterien geschieht. In unseren Untersuchungen ist der plausibelste Zusammenhang beim Interesse an den Abstimmungen, der sowohl die Teilnahme am "Urnengang" als auch an Befragungen hierzu steuert.

In der Tat bestätigt sich der Zusammenhang zwischen der Nicht-Beteiligung an der Volksabstimmung und der Verweigerungsquote. Je höher jene ist, desto eher gilt, dass auch wir bei unserer Stichprobenbildung vermehrt Probleme mit der Rekrutierung von Befragten haben. Die Entwicklung in den drei letzten VOX-Analysen folgte dieser allgemeinen Regel.

¹ Achim Koch: "Wenn mehr nicht gleichbedeutend mit besser ist. Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrungen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen", in: ZUMA-Nachrichten, 42 Jg., 22. Mai 1998.

Grafik 1:
Übersicht über die Nicht-Beteiligung am Urnengang und die Verweigerung von Interviews
 (seit VOX 63)



Quelle: VOX-Datenbank (seit VOX 63)

Seit 2004 kommen möglicherweise weitere Probleme hinzu. Sie sind aber nicht systematischer Natur, da die Abweichungen eher fallweise wieder grösser sind. Das ist auch diesmal der Fall.

3.5. Die Datenbereinigung

Alle Angaben zur konkreten Person und Ort haben wir an dieser Stelle aus Gründen des Datenschutzes vernichtet. Die gesäuberte Datenversion wird unter der Bezeichnung VOX103_uni.sav gespeichert. Neu ab VOX84 kann das gfs.bern auf Wunsch noch einen zweiten Datensatz liefern. Dieser Datensatz wurde mit ausgewählten Aggregatdaten erweitert und trägt die Bezeichnung VOX103_uniplus.sav.

4. Rückschlüsse auf die Repräsentativität der erklärenden Variablen

4.1. Die generellen Erfahrungen und Regeln

Auswertungen von Untergruppen von mindestens 50 sind unter Berücksichtigung des erhöhten Stichprobenfehlers zulässig. Fallzahlen von 30 bis 50 Befragten sind zur Not zulässig, wenn entsprechende Angaben in Klammer gesetzt werden. Kleinere Untergruppen dürfen nicht ausgewiesen werden.

Die Erfahrung mit telefonischen Zufallsstichproben lehrt, bei der Repräsentativität von drei Graden auszugehen:

- Hoch ist die Repräsentativität von Stichproben, die nach der oben beschriebenen Art gebildet werden, in der regionalen Hinsicht.
- Etwas eingeschränkt ist die Repräsentativität bezüglich der Haushaltsstruktur. Dies hat vor allem mit der Erreichbarkeit zu tun.
- Dank den Kontrollen für Geschlecht und Alter sind die üblichen Verzerrungen in dieser Hinsicht indessen gering.

In der Folge klären wir ausgewählte Aspekte zu diesen Annahmen ab.

4.2. Angaben zu regionalen Merkmalen

Da für diese VOX eine erhöhte Stichprobe im Tessin vorgenommen wurde, musste das File zusätzlich nach Sprache (D: 74.1, F: 21.5 und I:4.4) gewichtet werden (Gewichtungsfaktor gew1). Alle Angaben der folgenden Kapitel basieren auf dem nach Sprache gewichteten Datensatz.

Die Übereinstimmungen der regionalen Verteilungen in unserer Stichprobe und in der Grundgesamtheit sind weitgehend hoch. Dies gilt ausdrücklich nicht nur für die gesetzten Verteilungen entlang der Sprachzugehörigkeit, sondern generell. Die Abweichung der Verteilungen nach Kantonen differiert im Mittel deutlich unter 2 Prozent.

Tabelle 7:
Übersicht über die regionalen Merkmale in der Stichprobe VOX vom 26. September 2010

<i>Merkmal</i>	<i>effektiv in %</i>	<i>Vorgabe in %</i>	<i>effektiv realisiert in %</i>	<i>Abweichung</i>
Sprachregionen				
• Deutschsprachige Schweiz	74.1	74.1	74.1	+/-0.0
• Französischsprachige Schweiz	21.5	21.5	21.5	+/-0.0
• Italienischsprachige Schweiz	4.4	4.4	4.4	+/-0.0
Siedlungsart				
• Kernstädte	27	-	22.5	-4.5
• Agglomerationen	39	-	39.7	+0.7
• Einzelne Kleinstädte	2	-	2.5	+0.5
• Landgemeinden	32	-	35.3	+3.3
Kantone				
▣ ZH	17	-	18.0	+1.0
▣ BE	14	-	14.6	+0.6
▣ LU	5	-	3.6	-1.4
▣ UR	1	-	0.5	-0.5
▣ SZ	2	-	2.2	+0.2
▣ OW	1	-	0.4	-0.6
▣ NW	1	-	0.5	-0.5
▣ GL	1	-	0.5	-0.5
▣ ZG	1	-	1.5	+0.5
▣ FR	3	-	3.8	+0.8
▣ SO	4	-	3.2	-0.8
▣ BS	3	-	2.2	-0.8
▣ BL	3	-	4.2	+1.2
▣ SH	1	-	1.0	+/-0
▣ AR	1	-	0.7	-0.3
▣ AI	1	-	0.2	-0.8
▣ SG	6	-	7.3	+1.3
▣ GR	3	-	2.1	-0.9
▣ AG	8	-	7.2	-0.8
▣ TG	3	-	3.8	+0.8
▣ TI	4	-	4.2	+0.2
▣ VD	9	-	7.4	-1.6
▣ VS	4	-	2.6	-1.4
▣ NE	2	-	2.0	+/-0
▣ GE	4	-	4.9	+0.9
▣ JU	1	-	1.4	+0.4

Quelle: BFS und VOX vom 26. September 2010 (N = 1511)

Damit liegt bei Kernstädten (-4.5) und bei Landgemeinden (+3.3) Abweichung ausserhalb des zulässigen Stichprobenfehlers vor.

4.3. Angaben zu demografischen Merkmalen

Dank den Kontrollvorgaben bezüglich des Alters und des Geschlechts können die üblichen Verzerrungen in Telefonstichproben auf ein Minimum reduziert werden.

Tabelle 8:
Übersicht über die kontrollierten demografischen Merkmale in der Stichprobe VOX vom 26. September 2010

<i>Merkmal</i>	<i>effektiv² 2000 in %</i>	<i>Vorgabe VOX vom 26. September 2010 in %</i>	<i>erreicht VOX vom 26. September 2010 in %</i>	<i>Differenz zu Vorgabe</i>	<i>Differenz zu effektiv</i>
Geschlecht					
• Männer	47	50	50.4	+0.4	+3.4
• Frauen	53	50	49.6	-0.4	-3.4
Alter					
• 18 – 40 Jahre	36	36	34.7	-1.3	-1.3
• 41 – 65 Jahre	42	42	45.2	+3.2	+3.2
• 66 Jahre und mehr	22	22	20.1	-1.9	-1.9

Quelle: VOX vom 26. September 2010, N=1008

Damit liegt nur die Abweichung bei den 41-65-jährigen (+3.2) ausserhalb des zulässigen Stichprobenfehlers. Neue Basis der Berechnung: SchweizerInnen gemäss Volkszählung 2000.

Von der Ausgangslage her ist damit die Repräsentativität der Befragung gewährleistet.

4.4. Angaben zu den Parteianhängerschaften

Die Frage der Parteibindung wird in den VOX-Analysen mit dem Konzept der Parteianhängerschaft umgesetzt. Diese definiert sich über die mehr als momentane Beziehung einer Person zu einer Partei, die nicht zwingend mit dem Wählen gleich gesetzt sein muss. Einmal kann man als AnhängerIn gelten, auch wenn keine Wahl ansteht oder wenn man an Wahlen und Abstimmungen nicht teilnimmt. Sodann kann das Wählen auch stark traditionsorientiert sein und ohne weitere (affektive) Bindung erfolgen. Faktisch ist die Parteianhängerschaft meist eine kleinere Gruppe als die Wählerschaft, aber eine grössere als die Mitgliedschaft.

Zu den Vorteilen des Konzepts zählt, dass es zwischen parteigebundenen und ungebundenen BürgerInnen unterscheidet, weil diese in der Regel auch eine differente Meinungsbildung kennen. Dies gilt namentlich dann, wenn es sich um Themen handelt, die zwischen meinungsbildenden Elite einerseits und Bevölkerung andererseits polarisieren, das heisst Elite/Basis-Probleme bestehen.

Zu den Nachteilen dieser Vorgehensweise zählt eine gewisse Inkonsistenz. Stärker noch als beim erinnerten Wahlverhalten definieren situative Momente die Bekundung von aktuellen Parteibindungen im Sinne der Parteianhängerschaft mit. Dies führt zu einer gewissen Variabilität der Antworten auf die Frage nach der Parteibindung. Erschwerend kommt hinzu, dass die Fallzahlen recht gering sind, das heisst auch kleine Abweichungen in der Nennhäufigkeit recht grosse Auswirkungen haben können.

² Basis: Statistisches Jahrbuch, Volkszählung 2000, Schweizerinnen in 1000: 3017.1 / Schweizer in 1000: 2762.6. Altersverteilung: Neu nur noch Schweizerinnen und Schweizer.

Konkret liegt die Zahl für die ausgewiesenen Parteianhängerschaften häufig um 100 Personen, gelegentlich auch darunter. Gemäss der Praxis innerhalb der VOX-Forschungsgemeinschaft werden entsprechende Angaben gemacht, wenn die Basiszahl mindestens 50 beträgt. Dies ist, wenn man sich auf die Teilnehmenden bezieht, zwischenzeitlich bei der CVP nicht mehr der Fall.

**Tabelle 9:
Veränderung der Parteibindung seit 12. März 2000. Angaben in Prozent**

VOX		70	72	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	87
Partei	SP	12.1	11.9	10.9	14.1	12.9	12.9	17.1	15.7	15.7	16.3	17.1	19.5	18.9	20.1	16.7
	CVP	6.4	5.3	5.6	6.5	5.1	5.1	4.9	6.1	6.1	5.1	5.0	5.6	4.3	5.6	5.9
	FDP	9.9	9.2	8.1	8.4	8.2	8.7	9.0	9.4	9.4	8.9	7.2	10.2	9.1	10.2	10.3
	SVP	7.7	9.4	8.8	11.2	10.4	9.8	11.9	11.6	11.6	10.0	14.8	13.2	13.0	11.8	15.3
	And	5.5	5.7	3.9	3.9	5.0	3.8	5.0	4.9	4.9	4.4	5.8	5.5	5.6	6.4	4.7

VOX		88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102
Partei	SP	16.4	17.8	18.9	16.6	15.1	16.2	17.3	15.9	16.3	12.0	14.8	15.8	16.1	15.8	16.4
	CVP	5.8	7.9	7.4	6.3	7.1	8.9	8.4	8.6	7.7	6.6	8.1	6.6	8.4	7.6	6.1
	FDP ³	8.7	7.8	9.1	8.8	9.7	12.0	11.2	7.3	12.8	11.3	10.4	11.3	14.7	13.1	14.4
	SVP	16.5	11.3	12.1	11.7	14.2	10.6	11.7	16.6	13.5	13.3	11.7	13.4	12.7	13.0	13.8
	And	7.1	8.7	6.7	6.8	6.3	7.7	8.4	10.5	12.1	10.9	9.8	9.8	8.2	9.4	10.1

VOX		103
Partei	SP	19.3
	CVP	7.8
	FDP	12.5
	SVP	15.6
	And	9.7

Quelle: VOX-Datenbank, ungewichtet/ ab VOX 102 gewichtet nach Sprache

³ Ab VOX99 handelt es sich bei der FDP um "FDP.Die Liberalen".

5. Rückschlüsse zur Repräsentativität der abhängigen Variablen

5.1. Die bisherigen Erfahrungen

Die bisherigen Erfahrungen zur Repräsentativität von abhängigen Variablen in der VOX-Stichprobe verweisen auf die Unterscheidung zwischen Involvierung und Orientierung:

- Variablen, welche auf der Dimension der "Involvierung" ins politische Geschehen resp. in der Kampagne liegen, sind wegen den Kooperationsproblemen verzerrt. Sie kennen in der Regel eine Übervertretung aktiverer BürgerInnen. Dies gilt namentlich für die Teilnahme.
- Variablen, welche auf der Dimension der "Orientierung" im politischen Geschehen liegen, sind in der Regel zutreffend. Verzerrungen ausserhalb des Stichprobenfehlers sind in der Regel auf die punktuelle Verweigerung von einzelnen Angaben zurückzuführen. Dies trifft bei der Stimmabgabe namentlich auf die "Nein"-Angaben zu.

5.2. Angaben zur Stimmbeteiligung

Die Frage der Beteiligung gehört zur Involvierung.

Die Stimmbeteiligung in der Stichprobe beträgt zunächst 59.1 Prozent. Damit weicht sie um rund 24 Prozentpunkte von der effektiven ab. Dies entspricht in etwa der gängigen Verzerrung im Stimmverhalten der VOX.

Die zentrale Erklärung für die generelle Abweichung der Beteiligungsfrage greift auf den Gedanken zurück, den wir bei den Kooperationsproblemen entwickelt haben. Demnach lassen sich Personen, welche an der Sache wenig interessiert sind, nur in geringerer Masse interviewen. In erhöhtem Masse gilt dies bei langen Interviews (am Telefon erfahrungsgemäss alles über 15-20 Minuten). Ganz speziell trifft dies für Personen zu, die aus Desinteresse an der Sache an der Abstimmung nicht teilgenommen haben. Sie werden in der Statistik der Nicht-Beteiligten formal erfasst, sind aber in unserer Erhebung nur unterdurchschnittlich repräsentiert.

Tabelle 10:
Effektive und ermittelte Beteiligung bei der VOX vom 26. September 2010

<i>Stimmabgabe gemäss Annahme</i>	<i>Effektive Stimmbeteiligung in %</i>	<i>Ermittelt in %</i>	<i>Abweichung</i>
Revision Arbeitslosenversicherung	35.5	59.1	+ 23.6

Quelle: www.admin.ch vorläufige amtliche Endergebnisse Stand 26. September 2010 und VOX vom 26. September 2010

In der französischsprachigen und der deutschsprachigen Schweiz treten die Abweichungen im ähnlichen Mass zu Tage. Die Abweichung in der italienischsprachigen Schweiz ist dagegen geringer.

Tabelle 11:
Effektive und ermittelte Beteiligung bei der VOX vom 26. September 2010 gemäss Annahme 1 nach Sprachregion (materielle Bekundungen)

	<i>DCH Effektiv Ja</i>	<i>DCH Erhoben Ja</i>	<i>DCH Abweichung</i>	<i>FCH Effektiv Ja</i>	<i>FCH Erhoben Ja</i>	<i>FCH Abweichung</i>	<i>ICH Effektiv Ja</i>	<i>ICH Erhoben Ja</i>	<i>ICH Abweichung</i>
Revision Arbeitslosenversicherung	34.7	58.8	+24.1	39.9	64.9	+25.0	33.8	39.4	+6.4

5.3. Angaben zum Stimmverhalten

Die Frage des Stimmverhaltens gehört zu den Orientierungen.

Tabelle 12:
Effektive und ermittelte Stimmenverhältnisse bei der VOX vom 26. September 2010 gemäss Annahme 1 (materielle Bekundungen)

<i>Stimmabgabe gemäss Annahme 1</i>	<i>Effektive Ja-Anteile in %</i>	<i>Ermittelt in %</i>	<i>Abweichung</i>
Revision Arbeitslosenversicherung	53.4	53.6	+ 0.2
Schnitt			

Quelle: www.admin.ch vorläufige amtliche Endergebnisse Stand 26. September 2010 und VOX vom 26. September 2010

Annahme 1 berücksichtigt nur die materiellen Stimmbekundungen. Der Ja-Anteil kommt so sehr nahe an das effektive Resultat.

Annahme 2 berücksichtigt die Antwortverweigerungen und die Nicht-Erinnerungen (weiss nicht).

Tabelle 13:
Effektive und ermittelte Beteiligung bzw. Stimmenverhältnisse bei der VOX vom 26. September 2010 gemäss Annahme 2 (inkl. Weiss nicht / Antwortverweigerung)

<i>Stimmabgabe gemäss Annahme 2</i>	<i>Effektive Ja-Anteile in %</i>	<i>Ermittelt in %</i>	<i>Abweichung</i>	<i>Effektive Nein-Anteile in %</i>	<i>Ermittelt in %</i>	<i>Abweichung</i>
Revision Arbeitslosenversicherung	53.4	49.3	-4.1	46.6	42.8	-3.8
Schnitt						

Quelle: www.admin.ch vorläufige amtliche Endergebnisse Stand 26. September 2010 und VOX vom 26. September 2010

In diesem Fall weichen Ja-Anteil und Nein-Anteil praktisch im gleichen Mass vom Resultat ab. Wir haben es folglich mit keinen erkennbaren Abweichungseffekten zu tun.

Das gilt näherungsweise auch für die Detailauswertungen in der deutschsprachigen und der französischsprachigen Schweiz. Die Ausnahme bildet die italienischsprachige Schweiz, wo der ermittelte Ja-Anteil deutlich tiefer als erwartet war.

Tabelle 14:
Effektive und ermittelte Stimmenverhältnisse bei der VOX vom 26. September 2010 gemäss Annahme 1 nach Sprachregion (materielle Bekundungen)

	<i>DCH Effek- tiv Ja</i>	<i>DCH Erhoben Ja</i>	<i>DCH Abwei- chung</i>	<i>FCH Effektiv Ja</i>	<i>FCH Erhoben Ja</i>	<i>FCH Abwei- chung</i>	<i>ICH Effektiv Ja</i>	<i>ICH Erhoben Ja</i>	<i>ICH Abweichung</i>
Revision	58.4	59.1	+0.7	41.6	39.0	-2.6	42.0	19.0	-23.0
Arbeitslosenversicherung									

5.4. Gewichtungsfaktoren

Wie seit der VOX70 üblich korrigieren wir die systematischen Fehler beim ermittelten Abstimmungsergebnis mittels Gewichtungsfaktoren gleichzeitig nach Vorlage und Sprachregion. Das ist bei dem Gewichtungsfaktor gew1031 der Fall. Da wir eine Übervertretung des Tessins haben, beinhalten der Gewichtungsfaktor gew1031 auch eine sprachregionale Gewichtung. Gleich ist dies bei der Beteiligungsgewichtung.

Wir empfehlen, sämtliche Auswertungen pro Vorlage wie in den VOX-Analysen zwischenzeitlich nur mit diesem Gewichtungsfaktor vorzunehmen.

Für die Auswertungen der Teilnahme verweisen wir auf die Variable gewteil, welche nur die Teilnahme ins richtige Verhältnis gewichtet. Da wir eine Übervertretung des Tessins haben, beinhalten der Gewichtungsfaktor gewteil auch eine sprachregionale Gewichtung. Dies ist neu möglich, da das BfS uns die provisorischen Zahlen der Stimmbeteiligung pro Kanton zur Verfügung stellt.

Damit Analysen innerhalb der Sprachregionen nach Stimmabgabe und Teilnahme gemacht werden können, bei denen die Sprache nicht gewichtet ist, werden pro Vorlage/Teilnahme drei neue Gewichtungsfaktoren eingeführt. Dies sind gew1031d, gew1031f und gew1031i, sowie gewteild, gewteilfe und gewteili. Dies Gewichtungsfaktoren gewichten die Stimmabgabe, bzw. Beteiligung auf das effektive Ergebnis innerhalb der Sprachregion.

Alle Gewichtungsvariablen sind im Datensatz unter dem entsprechenden Kürzel abgelegt.

**Tabelle 15:
Gewichtungsfaktoren: Gewichtung und Nutzung**

Gewichtungsfaktor	Gewichtung nach	Nutzung
gew1	Sprache	Auswertungen zu Geschlecht, Alter, Kanton, etc., z.B. für technischen Bericht
gew1031	Sprache und Stimmabgabe Revision ALV nach Sprachregion	Auswertungen auf nationaler Ebene der Stimmabgabe
gewteil	Sprache und Teilnahme nach Sprachregion	Auswertung auf nationaler Ebene der Beteiligung
gew1031d	Stimmabgabe ALV in DS	Auswertungen der Stimmabgabe in DS
gew1031f	Stimmabgabe ALV in FS	Auswertungen der Stimmabgabe in FS
gew1031i	Stimmabgabe ALV in IS	Auswertungen der Stimmabgabe in IS
gewteild	Teilnahme in DS	Auswertungen der Teilnahme in DS
gewteif	Teilnahme in FS	Auswertungen der Teilnahme in FS
gewteili	Teilnahme in IS	Auswertungen der Teilnahme in IS

6. VOX-Plus

Im Rahmen des VOX-Weiterbildungsseminars im Jahr 2004 wurden im Rahmen der VOX-Partnerschaft die VOX-Plus diskutiert. Grundidee ist es, Kontextvariablen (wie zum Beispiel die Agglomeration) in den VOX-Datensatz einzubinden, um so gleichzeitig individuelle wie Kontextmerkmale prüfen zu können.

Wegen der Vielzahl möglicher Variablen soll thesengeleitet vorgegangen werden, wobei die Universitäten gemeinsam mit gfs.bern die Hypothesen formulieren und entsprechend Variablen im Datensatz ergänzen. Die Variablen liegen entweder als Dummy-Variablen vor, jedoch werden sie nach statistischen Überlegungen gruppiert, so dass sowohl eine gruppierte als auch eine nicht-recodierte Form der Variablen vorliegt.

Von Seiten der Universität Zürich wird auf einen Datensatz VOX-Plus verzichtet.

7. VOX-Trend

Im Auftrag der Bundeskanzlei erarbeiten wir jährlich den VOX-Trend, der auf der Website von gfs.bern aufgeschaltet wird. Die Auswertungen für die Legislatur 03/07 sowie der bisherigen Abstimmungen der laufenden Legislaturperiode sind zwischenzeitlich gemacht. Diesen Auswertungen liegen ein inhaltlicher Bericht, eine Präsentation sowie eine umfangreiche technische Dokumentation bei. Der Jahresbericht 2009 behandelt vertieft das Stimmverhalten nach Alter und Geschlecht.

Zu rein informativen Zwecken legen wir den auswertenden Instituten jeweils einige Tage nach der Auslieferung der Daten auch eine aktualisierte, jedoch nicht kommentierte Version der VOX-Trend Grafiken bei. Damit können systematisch Veränderungen des Umfeldes und Klimaeinflüsse überprüft werden. Auf Wunsch können diese Grafiken auch in die VOX-Büchlein integriert werden.

Für die technischen Details verweisen wir auf den technischen Bericht zur Legislatur. Die Auswertungen wurden nach den gleichen Prinzipien vorgenommen.

Hauptsite: www.gfsbern.ch/vox-trend/index.php

8. Bilanz

Die Bilanz der technischen Abklärungen zu den Zielsetzungen der VOX vom 26. September 2010 kann wie folgt gezogen werden: Ziel Nummer 1 war es, das Abstimmungsverhalten bei der Volksabstimmung vom 26. September 2010 aufgrund einer repräsentativen Stichprobe analysieren zu können. Bezüglich der Stichprobenstruktur ergeben sich keine Probleme, die Randdaten zur Struktur der befragten Population stimmen mit der Grundgesamtheit überein. Auch hier muss aber die gewohnte Übervertretung der Teilnehmenden mit den dargestellten Relativierungen erwähnt werden. Bei der materiellen Stimmabgabe gibt es zum Teil sehr geringe Abweichung im bekannten Rahmen. Neu sind dank der erhöhten Stichprobe in den Sprachregionen deutlich präzisere Aussagen nach Sprachregion möglich. Wir empfehlen, diese Möglichkeiten zu nutzen, wobei die spezifische Abweichung in der italienischsprachigen Schweiz zu Vorsicht beim Rückschluss auf diese Sprachregion Anlass gibt.

Wir empfehlen entsprechende Auswertungen gemäss der Praxis nur mit dem vorgeschlagenen Gewichtungsfaktor zu machen. Dieser berücksichtigt vorlagenspezifische Abweichungen nach Sprachregionen.

Wir empfehlen weiter, die neuen Möglichkeiten, die sich auf Umweltfaktoren beziehen zu berücksichtigen. Wie sich die allgemeinen Indikatoren verändern, zeigen die neben dem technischen Bericht erhältlichen aktualisierten Grafiken aus dem VOX-Trend-Projekt.

9. Anhang

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Verteilung der geplanten Interviews nach Sprachregionen für die VOX-Stichprobe	9
Tabelle 2:	Themen und Ergebnisse der Volksabstimmungen vom 26. September 2010	10
Tabelle 3:	Die Befragungstage bei der VOX vom 26. September 2010	12
Tabelle 4:	Die Befragungszeitpunkte im Tagesablauf bei der VOX vom 26. September 2010	13
Tabelle 5:	Die Befragungsdauer der Interviews für die VOX vom 26. September 2010.....	13
Tabelle 6:	Übersicht über die verwendeten und nicht verwendbaren Adressen in der Stichprobe VOX vom 26. September 2010	14
Tabelle 7:	Übersicht über die regionalen Merkmale in der Stichprobe VOX vom 26. September 2010	19
Tabelle 8:	Übersicht über die kontrollierten demografischen Merkmale in der Stichprobe VOX vom 26. September 2010	20
Tabelle 9:	Veränderung der Parteibindung seit 12. März 2000. Angaben in Prozent	21
Tabelle 10:	Effektive und ermittelte Beteiligung bei der VOX vom 26. September 2010	23
Tabelle 11:	Effektive und ermittelte Beteiligung bei der VOX vom 26. September 2010 gemäss Annahme 1 nach Sprachregion (materielle Bekundungen)	23
Tabelle 12:	Effektive und ermittelte Stimmenverhältnisse bei der VOX vom 26. September 2010 gemäss Annahme 1 (materielle Bekundungen)	23
Tabelle 13:	Effektive und ermittelte Beteiligung bzw. Stimmenverhältnisse bei der VOX vom 26. September 2010 gemäss Annahme 2 (inkl. Weiss nicht / Antwortverweigerung)	23
Tabelle 14:	Effektive und ermittelte Stimmenverhältnisse bei der VOX vom 26. September 2010 gemäss Annahme 1 nach Sprachregion (materielle Bekundungen)	24
Tabelle 15:	Gewichtungsfaktoren: Gewichtung und Nutzung.....	25

Grafikverzeichnis

Grafik 1:	Übersicht über die Nicht-Beteiligung am Urnengang und die Verweigerung von Interviews	16
-----------	--	----

A1. Das gfs.bern - Forschungsteam

[Identität]



CLAUDE LONGCHAMP

Politikwissenschaftler,
Institutsleiter, Verwaltungsrat
Schwerpunkte: Abstimmungen, Wahlen,
Parteien, Europäische Integration,
Technologiepolitik, politische Kultur und
politische Kommunikation, Geschichte und
Methoden der Demoskopie.

[Identität]



LUKAS GOLDER

Politikwissenschaftler, Mitglied der
Geschäftsleitung, Senior-Projektleiter.
Schwerpunkte: Integrierte Kommunikations-
und Kampagnenanalysen, Medienwirkungs-
analysen, Abstimmungen, Wahlen, E-
Government.

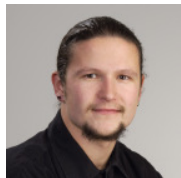
[Identität]



MARTINA IMFELD

Projektassistentin, Studentin der
Politikwissenschaft an der Universität Bern
Schwerpunkte: Statistische Datenanalyse,
Medienanalysen, Visualisierung

[Identität]



STEPHAN TSCHÖPE

Datenanalytiker/Programmierer.
Schwerpunkte: Komplexe Datenanalytik,
EDV- und Befragungsprogrammierungen,
Hochrechnungen, Parteienbarometer,
Visualisierung.

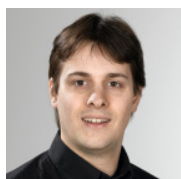
[Identität]



ANDREAS STETTLER

Datenanalytiker/Programmierer.
Schwerpunkte: Web-Services, Web-
Applikationen, Datenbanken, Datenanalyse,
Visualisierung.

[Identität]



JONAS KOCHER

Projektassistent.
Schwerpunkte: Statistische Datenanalyse,
Medienanalysen, Visualisierung.

A2. Das Codebuch

[titel]

Codebuch VOX vom 26. September 2010

Vox103

Jonas Ph. Kocher

Bei Nachfragen wenden Sie sich bitte an Jonas Ph. Kocher
(031/311 08 06)

a32a

Können sie mir sagen, was der INHALT der Vorlage zur Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes war?

10 Allgemeines

- 11 allgemeine positive Aussagen (z.B. war dafür, hat Vorteile)
- 12 allgemeine negative Aussagen (z.B. war dagegen, hat Nachteile)
- 13 (Revision der) Arbeitslosenversicherung, ALV, Arbeitslosigkeit, Bedingungen werden verändert
- 14 Hilfe für Arbeitslose, bessere Unterstützung für Arbeitslose
- 15 Rechte der Arbeitslosen eingeschränkt, mehr Druck für Arbeitslose, ungerecht, Personen mit geringem Einkommen werden benachteiligt, Revision bringt allgemein nur Verschlechterungen
- 16 wirtschaftliche(re) Gestaltung, ALV-Gelder müssten besser kontrolliert werden, ALV-Gelder sollen gezielter eingesetzt werden

19 Anderes zu Allgemeines

20 Leistungen

- 21 Erhöhung Prozentsatz Lohnabzüge/mehr Prozente (um 0.2 auf 2.2%)
- 22 Leistungskürzung (generell)/weniger Tage/kürzere Bezugsdauer
- 23 Leistungskürzung bei jungen Arbeitslosen
- 24 Leistungskürzung bei Arbeitslosen, die nur knapp in die ALV eingezahlt haben
- 25 Solidaritätsbeitrag der Gutverdienenden (1% für Einkommen zwischen 126'000 und 315'000 CHF)
- 26 längere Wartezeit (je nach Einkommen/Alter)

29 Anderes zu Leistungen

30 Finanzierung ALV

- 31 Bund hat zuwenig Geld (für ALV), ALV ist verschuldet
- 32 Sicherung der ALV, stabilere ALV, Sanierung ALV
- 33 Schulden-/Defizitabbau, Mehreinnahmen/Minderausgaben

39 Anderes zu Finanzierung ALV

90 Anderes

- 91 Referendum/Volksabstimmung
- 92 Referendum von Links (Linke/Gewerkschaften/SP/Grüne)
- 93 eindeutig falsche Zuordnung

97 Nein

98 weiss nicht

99 keine Antwort

a41e/a41z

Was sind die Hauptgründe dafür, dass Sie die Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes angenommen haben? Was auch noch?

10 Allgemeines

- 11 allgemeine positive Aussagen (z.B. gut, interessant, vernünftig)
- 12 Solidarität
- 13 Revision ist ausgewogen, Vorteile überwiegen, Kompromisslösung

19 Anderes zu Allgemeines

20 Kosten/Effizienz

- 21 kostet zu viel, weniger Kosten, effizienter
- 22 Gelder/Kassen müssen geschützt werden, Zukunft finanziell sichern, Sicherung der Sozialwerke, Sicherung der ALV, Schulden abbauen, will in der Not auch profitieren
- 23 Sparen/knappe Finanzmittel/Ausgaben anschauen/Wirtschaftslage ist schlecht
- 24 aus ökonomischen Gründen

29 Anderes zu Kosten/Effizienz

30 Leistungen

- 31 für Erhöhung Prozentsatz Lohnabzüge, die Erhöhung ist zu verkraften
- 32 für Senkung/Veränderung Tage bei Jungen
- 33 für Einführung Solidaritätsbeitrag der Gutverdienenden, damit die Besserverdienenden mehr bezahlen
- 34 bei Ablehnung wäre Prozentsatz Lohnabzüge stärker gestiegen (um 0.5 auf 2.5%)

39 Anderes zu für Leistungen

40 sozialkritische Aspekte

- 41 gewollte Arbeitslosigkeit abbauen, (junge) Faule unter Druck setzen, gibt Anreiz zu Arbeiten, weniger Langzeitarbeitslose
- 42 hilft unfreiwillig/unverschuldeten Arbeitslosen besser
- 43 Missbrauch/Ausnutzung zu hoch, (zu) viele profitieren, ALV ist Schuld an Arbeitslosigkeit
- 44 Arbeitslose/Junge lernen Verantwortung zu tragen
- 45 Junge finden schnell Jobs

49 Anderes zu sozialkritische Aspekte

90 Anderes

- 91 Empfehlungen von Parteien
- 92 Empfehlungen von Verbänden
- 93 Empfehlungen von Familienmitgliedern/Verwandten/Angehörigen
- 94 Empfehlungen von Bundesrat/Parlament/Kantonen(-Regierungen)
- 95 wegen Fernsehbeitrag, Zeitungsartikel
- 96 offensichtliche Verwechslung mit anderen Vorlagen/falsche Gründe
- 97 persönliche Erfahrungen, bezahle selber genug

98 weiss nicht/Nein

99 keine Antwort

a51e/a51z

Was sind die Hauptgründe dafür, dass Sie die Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes abgelehnt haben? Was auch noch?

10 Allgemeines

- 11 allgemeine negative Aussagen (z.B. schlecht)
- 12 aktuelle Situation ist gut, keine Änderungen vornehmen
- 13 falsche Lösung, gibt bessere/andere Lösungen

19 Anderes zu Allgemeines

20 soziale Aspekte

- 21 Verschlechterung der Situation, Sicherheitsverlust, Rückschritt
- 22 Junge haben heute schon Probleme, unwürdige Sanktionen für junge Menschen
- 23 Arbeitslose sind schon heute benachteiligt/schwierige Situation/es trifft diejenigen, die es am nötigsten haben/Arbeitslose schützen
- 24 soziale Schere öffnet sich/Privilegien für Reiche/Verschlechterung für Mittelstand, Verschlechterung für Arbeitnehmer/negative Umverteilung
- 25 gegen Bestrafung der Arbeitslosen, es kann jeden treffen, es gibt viel unverschuldete Arbeitslose
- 26 für die Schwachen/Solidarität aufrechterhalten/alle sollen etwas beitragen
- 27 Langzeitarbeitslose nicht berücksichtigt, Ausgesteuerte belasten Sozialhilfe/Gemeinden
- 28 Arbeitssuche (mit hohem Alter) schwierig

29 Anderes zu soziale Aspekte

30 Leistungen

- 31 gegen Erhöhung Prozentsatz Lohnabzüge
- 32 gegen Senkung/Veränderung Tage bei Jungen
- 33 gegen Einführung Solidaritätsbeitrag der Gutverdienenden, hohe Einkommen sollten weniger zahlen/zahlen schon genug
- 34 Gutverdienende sollen (viel) mehr zahlen/Solidaritätsbeitrag ist nicht genug/gleich hohe Lohnprozente für alle Einkommen
- 35 lieber höhere Lohnabzüge als Leistungskürzungen

39 Anderes zu Leistungen

90 Anderes

- 91 Empfehlungen von Parteien
- 92 Empfehlungen von Verbänden
- 93 Empfehlungen von Familienmitgliedern/Verwandten/Angehörigen
- 94 Empfehlungen von Bundesrat/Parlament/Kantonen(-Regierungen)
- 95 wegen Fernsehbeitrag, Zeitungsartikel
- 96 offensichtliche Verwechslung mit anderen Vorlagen/falsche Gründe
- 97 bin selber betroffen/arbeitslos, kenne Arbeitslose

98 weiss nicht/Nein

99 keine Antwort

s17bb6

Branche/Beruf

- 1 Unterrichtswesen/Bildungswesen
- 2 Land- und Forstwirtschaft
- 3 Verarbeitendes Gewerbe, Binnenwirtschaft
- 4 Verarbeitendes Gewerbe, Exportwirtschaft
- 5 Baugewerbe
- 6 Handel- Reparaturgewerbe
- 7 Gastgewerbe
- 8 Transport und Verkehr (auch Bahnverkehr)
- 9 Banken und Versicherungen
- 10 Immobilien, Vermietung
- 11 Informatik und Kommunikation/Medien
- 12 Öffentliche Verwaltung
- 13 Gesundheits- und Sozialwesen
- 14 sonstige Dienstleistungen, private Haushalte
- 15 weiss nicht
- 16 keine Antwort

A3. Das Nomogramm

